

WSF-01-12 Industrialisation S.

Preis 0,10 DM

H F

SENDER

Betriebszeitung Werk für Fernmeldewesen „OSW“ — „NEF“ — „TBN“
Herausgeber: SED Betriebsgruppe

1. Jahrgang

November/Dezember 1950

Nr. 12

Stalin, Führer der Weltfriedensfront

Am 21. Dezember begeht der Führer der Weltfriedensfront, Josef Wissarionowitsch Stalin, seinen 71. Geburtstag.

Nicht nur für die Sowjetunion ist dies ein Tag von besonderer Bedeutung, sondern auch aus den Volkedemokratien, aus China, aus der Deutschen Demokratischen Republik und aus allen Ländern, in denen friedliebende, fortschrittliche Menschen um die Erhaltung des Friedens oder um ihre Freiheit kämpfen, werden an diesem Tage Glückwünsche den Weg zu Stalin finden.

In Transkaukasien wurde Stalin geboren, sein Vater war Arbeiter, seine Mutter entstammte der Familie eines leibeigenen Bauern. Schon sehr früh machte er sich mit der Theorie des Marxismus bekannt. Er kämpfte dann an der Seite Lenins gegen die Knechtung der Arbeiter in Rußland und für die Befreiung der internationalen Arbeiterschaft von der Unterdrückung durch die kapitalistischen Ausbeuter. Stets war es sein Ziel, den Menschen ein besseres, freieres Leben zu schaffen. Und in der Sowjetunion wurde auf diesem Wege zum besseren Leben der Sozialismus erreicht. Das Leben der Menschen in der Sowjetunion gestaltete sich unter der Führung Stalins leichter, heller, freudig sah man in die Zukunft, bis durch den Einbruch der deutschen Armee der friedliche Aufbau in diesem Lande zerrissen, den Sowjetmenschen so unendlich viel Leid und Schaden zugefügt wurde. Der wirtschaftliche Aufbau des Landes war um Jahre zurückgeworfen, das, was die Menschen sich seit dem Sturz des Zarismus in mühevoller Arbeit und unter Entbehrungen geschaffen hatten, war vernichtet, die Häuser und Werke in Dörfern und Städten waren niedergebrannt.

Nach der endgültigen Zerschlagung der Hitlerarmee, als Deutschland dem völligen Untergang preisgegeben war, kam die Sowjetunion nicht als „Rächer“, um das gesamte deutsche

Volk zu vernichten, sondern die Worte Stalins waren: „Es wäre aber lächerlich, die Hitlerclique mit dem deutschen Volke, dem deutschen Staat gleichzusetzen. Die Erfahrungen der Geschichte besagen, daß die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk, der deutsche Staat bleibt.“

Die Sowjetunion bot uns die Freundschaft, die wir nicht ausgeschlagen



haben. In unzähligen Beweisen zeigte sie uns, daß es eine echte Freundschaft ist. Die Sowjetunion kämpfte vom ersten Augenblick nach der Beendigung des Krieges mit allen ehrlichen und fortschrittlichen deutschen Menschen zusammen für die Wiederherstellung eines einheitlichen deutschen Staates auf demokratischer Grundlage, sie ist die einzige Besatzungsmacht, die die Durchführung der auf der Potsdamer Konferenz gefaßten Beschlüsse vornahm. Ausschlaggebend für die Entwicklung

unserer Wirtschaft war auch die materielle Hilfe, die wir von der Sowjetunion in Form von Traktoren, Getreide usw. erhielten.

Als von seiten der westlichen Besatzungsmächte die endgültige Teilung Deutschlands durch die Einsetzung der Marionetten-Regierung in Bonn vollzogen war, schritt man hier zur Bildung der Deutschen Demokratischen Republik, um so wiederum einen Schritt für die Er kämpfung der Einheit Deutschlands zu tun.

Stalins Telegramm zur Bildung der Deutschen Demokratischen Republik ist uns ein Freundschaftsbeweis und ein Ansporn zur Vergrößerung unserer Anstrengungen, ein fortschrittliches, demokratisches Deutschland zu schaffen, um damit zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen. Stalin sagt in seinem Telegramm u. a.: „Die Erfahrung des letzten Krieges hat gezeigt, daß das deutsche und das sowjetische Volk in diesem Kriege die größten Opfer gebracht haben, daß diese beiden Völker die größten Potenzen in Europa zur Vollbringung großer Aktionen von Weltbedeutung besitzen. Wenn diese beiden Völker die Entschlossenheit an den Tag legen werden, für den Frieden mit der gleichen Anspannung ihrer Kräfte zu kämpfen, mit der sie den Krieg führten, so kann man den Frieden in Europa für gesichert halten.“

Und gerade dies soll uns eine Verpflichtung sein, die Freundschaft mit der Sowjetunion stets ehrlich zu erwidern, zum Wohle unseres Volkes, des Sowjetvolkes und der gesamten friedliebenden Menschheit.

Am 21. Dezember wollen wir Stalin, dem Erbauer des Sozialismus, dem Freund des deutschen Volkes, dem Führer der Weltfriedensfront, in unseren Glückwünschen unseren Dank ausdrücken für seine Arbeit, die er in seinem ganzen bisherigen Leben für die schaffende Menschheit geleistet hat. Ursula Hannemann

Vor einem Jahr erschien in unserem Werk der „HF“-Sender. Er ist mit der Zeit schon bei vielen Kollegen ein Begriff geworden. Doch selbstkritisch müssen wir sagen, daß die Zeitung bei weitem noch nicht das ist, was sie sein soll. Hier soll jeder Kollege ein offenes Ohr für seine Sorgen finden. Hier sollen auch die Organisationen ihren Platz haben, wo sie mit der Bellegschaft sprechen können.

Was sagt uns aber ein Überblick auf die bisher erschienenen 12 Nummern?

Man müßte den Eindruck haben, daß es in unserem Werk zum Beispiel keine FDJ-Betriebsgruppe gibt. Obwohl uns bekannt ist, daß die Betriebsgruppe bei dem Friedenswettbewerb Rom—Paris—Berlin sehr führend mitgesprochen hat, nutzte sie bisher unsere Betriebszeitung so gut wie gar nicht aus. Diese Kritik trifft aber nicht nur für die FDJ zu, das gleiche könnte man für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische

Freundschaft sagen oder für die Etagegewerkschaftsleitungen. Auch für die Untergruppen unserer SED-Betriebsgruppe haben diese Worte Geltung. Die Betriebssportgruppe dagegen beteiligt sich schon recht aktiv an der Gestaltung des „HF“-Senders, doch leider noch etwas unregelmäßig. Was für die Betriebssportgruppe gilt, trifft auch für die Kulturkommissionen zu.

Aus diesem Grunde rufen wir anläßlich unseres einjährigen Bestehens allen Organisationen und Kollegen zu:

„Im kommenden Jahr die Mitarbeit mehr zu aktivieren.“

Wir können uns auch vorstellen, daß die Passivität auf die Arbeitsweise der Redaktionskommission zurückzuführen wäre.

Sollte dies der Fall sein, bitten wir euch, uns davon in Kenntnis zu setzen, damit wir neue gemeinsame Wege finden können.

Die Redaktion

HIER SPRICHT DIE

Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Zum Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft



Am 1. Tage des Werbemonats der deutsch-sowjetischen Freundschaft ging unter anderem folgendes Schreiben bei der Betriebsgruppe ein, was beispielgebend für weitere Abteilungen sein sollte:

„Heute, am 1. Dezember, am Beginn des Monats, der der deutsch-sowjetischen Freundschaft ganz besonders gewidmet ist, treten wir Angehörigen des Werkgesundheitsdienstes vom Werk für Fernmeldewesen „HF“ geschlossen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bei.

Es sind dies:

- Dr. Wolfgang Mosler, leitender Betriebsarzt,
- Dr. Hugo Buttkewitz, Betriebsarzt,
- Dr. Peter Garcke, Betriebsarzt,
- Friedel Birkenhauer, Oberschwester,
- Yvonne Fuchs, Schwester,
- Liesbeth Lohs, Hilfsschwester,
- Friedrich Gogolewski, Sanitäter.

Wir geloben, entschlossen für dieses Freundschaftsbündnis stets einzutreten und gemeinsam mit der Sowjetunion, dem mächtigen Bollwerk des Friedens, jeglicher Aggression der westlichen Imperialisten fanatisch und verbissen entgegenzutreten.

Es lebe unser aufrechtster und bester Freund, die Sowjetunion und ihr ruhmreicher Generalissimus Stalin.

Im Auftrag
gez. Dr. Mosler“

Im Werbemonat Dezember der deutsch-sowjetischen Freundschaft wollen wir uns von folgendem Grundgedanken leiten lassen:

Nur an der Seite der friedliebenden Sowjetunion wird der Kampf um den Aufbau eines neuen Deutschlands siegreich sein können, Einheit, Demokratie, Frieden und Unabhängigkeit errungen werden, weil die Sowjetunion diese gerechten Forderungen des deutschen Volkes unterstützt.

Betriebsgruppe
der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Tag der Stalinschen Verfassung

Am 5. Dezember begeht die Sowjetunion einen Festtag. Zum 14. Male jährt sich der Tag der Stalinschen Verfassung. Am 5. Dezember 1936 wurde nach 5 1/2 monatelangen Diskussionen der Werktätigen in Stadt und Land auf dem außerordentlichen 8. Sowjet-Kongreß der UdSSR die von Stalin entworfene Verfassung angenommen. Sie ist die erste Verfassung auf der Welt, die in der Lage ist, alle Rechte der Bürger zu garantieren.

Stalin sagte in seiner auf dem 8. Sowjet-Kongreß gehaltenen Rede folgendes:

„Eine Besonderheit des Entwurfs der neuen Verfassung ist ihr konsequenter und restlos geführter Demokratismus. Vom Standpunkt des Demokratismus kann man die bürgerlichen Verfassungen in zwei Gruppen teilen, die eine Gruppe der Verfassungen verneint die Gleichberechtigung der Staatsbürger und die demokratischen Freiheiten glattweg oder macht sie faktisch zunichte. Die andere Gruppe der Verfassungen akzeptiert mit Vorliebe die demokratischen Grundsätze und streicht sie sogar heraus, macht aber dabei solche Vorbehalte und Einschränkungen, daß die demokratischen Rechte und Freiheiten sich als vollständig verstümmelt erweisen. Sie sprechen vom gleichen Wahlrecht für alle Staatsbürger, machen aber dieses Recht sofort von der Ansässigkeit und einem Bildungs- oder sogar Vermögenszensus abhängig. Sie sprechen von gleichen Rechten der Staatsbürger, machen aber sofort den Vorbehalt, daß dies für die Frauen nicht gilt oder nur teilweise gilt, usw. usw.

Eine Besonderheit des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR besteht darin, daß er von derartigen Vorbehalten und Einschränkungen frei ist. Für ihn gibt es keine aktiven oder passiven Staatsbürger, für ihn sind alle Staatsbürger aktiv. Er erkennt keinen Unterschied in den Rechten zwischen Männern und Frauen, „Ansässigen“ und „Nichtansässigen“, Besitzenden und Nichtbesitzenden, Gebildeten und Ungebildeten an. Für ihn sind alle Bürger in ihren Rechten gleich. Nicht die Vermögenslage, nicht die nationale Herkunft, nicht das Geschlecht, nicht die Dienststellen, sondern die persönlichen Fähigkeiten und die persönliche Arbeit bestimmen seine Stellung in der Gesellschaft.“

Diese Worte Stalins zeigen uns die grundsätzlichen Wesenszüge dieser besten demokratischen Verfassung der Welt auf.

Durch den Sieg der Sowjetarmee und durch die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik haben wir eine Verfassung, die die Rechte aller Bürger garantiert.

Für Millionen ehrlicher Menschen in den kapitalistischen Ländern ist eine derartige Verfassung vorerst noch ein Wunschtraum, aber auch in diesen Ländern wird durch den Kampf der Werktätigen dieser Traum eines Tages Wirklichkeit werden.

Unser Aktivistenplan

Mit diesen Zeilen möchten wir ein Thema berühren, das auch in unserem Werk eine Rolle spielt, und zwar den Aktivistenplan. Was verstehen wir eigentlich unter Aktivistenplan? Sicherlich meinen viele Kollegen, wieder eine Neuerung, wo selbst die Urheber nicht einmal wissen, was sie damit meinen und noch weniger, was sie damit anfangen sollen. Doch hier irren die Kollegen. Mit diesem Plan wollen wir allen Produktionsverlusten auf den Leib rücken. Auf Grund dessen werden wir in den nächsten Tagen in unserem Werk eine rege Diskussion entfachen, welche die Mängel und Schwierigkeiten, die innerhalb unserer Produktion auftauchen, klarstellen sollen. Aber nicht nur klarstellen, sondern auch beheben müssen wir sie, wenn wir den Kampf gegen alle Produktionsverluste gewinnen wollen. Also erstellen wir einen Plan, der alle Mängel beinhaltet und versehen ihn mit einem Termin, wann der Fehler behoben sein muß, und machen einen Kollegen aus der zuständigen Abteilung verantwortlich. Niemals darf ein solcher Plan isoliert erarbeitet werden, sondern sein Erfolg hängt davon ab, inwieweit die gesamte Betriebsbelegschaft mithilft, daran zu arbeiten. Hier kann und soll jeder von seinem Mitbestimmungsrecht Gebrauch machen. Mit folgenden Fragen ist die Planbrigade an euch herangetreten:

1. Was wird nach deiner Meinung in unserm Werk falsch gemacht und was kann verbessert werden?
2. Wie können die Arbeitsmethoden geändert und verbessert werden?
3. Wo und wie kann in unserem Werk gespart werden?

Friedensleistungen

Anlässlich der Verlegung des Weltfriedenskongresses von Sheffield nach Warschau gilt es, die Verteidigung des Friedens zu verstärken und mit aller Kraft die Kriegspläne der Imperialisten zunichte zu machen.

Die Kolleginnen und Kollegen der Kathodenfertigung verpflichteten sich, dieses durch Einzel-, Gruppen- und sonstige Verpflichtungen zu bekunden.

Einzelverpflichtungen:

Nachstehend aufgeführte Kolleginnen verpflichteten sich, am 16. November 1950, ihre Norm wie folgt zu erfüllen:

	%
Horend, Helene	180
Hofmann, Hildegard	170
Brose, Hedwig	164
Hartmann, Anna	164
Ehrendreich, Elisabeth	160
Krisp, Hildegard	160
Schorin, Gertrud	150
Pollack, Sophie	150
Schulze, Eveline	150
Kurth, Marianne	140

4. Worüber ärgerst du dich in unserem Werk?
5. Glaubst du an dem richtigen Arbeitsplatz zu stehen oder würdest du wo anders besser eingesetzt sein?
6. Was bedarf verwaltungstechnisch einer Vereinfachung und Verbesserung?



7. Welche kulturellen und sozialen Verbesserungen sind notwendig?
8. Was gefällt dir an unseren Betriebsversammlungen und an unseren Gewerkschaftstagen nicht?

Je ernster ihr die Beantwortung der an euch gestellten Fragen nehmt, um so besser wird unser Plan, und nicht nur der Plan, sondern auch unsere Produktion und damit unser Lebensstandard.

Die Planbrigade

	%
Haag, Erika	140
Burow, Hedwig	140
Bienert, Frieda	140
Liebenow, Berta	140
Wunderlich, Gertrud	130
Galow, Erika	130
Tantow, Gerda	130
Liebich, Margarete	130
Lange, Inge	130
Kaminsky, Esther	130
Meyer, Anna	130
Insten, Gerda	130
Schmidt, Hildegard	130
Voß, Gertrud	130
Irmschler, Else	130
Zimmermann, Anni	125
Laurisch, Renate	125
Malze, Käthe	125
Waldow, Margarete	125
Murawski, Helene	125
Werner, Trautchen	125
Strehlow, Sonja	120
Streckenbach, Marg.	120
Modry, Ruth	120

	%
Petzold, Ursula	120
Golenz, Ursula	120
Bech, Ruth	120
Freitag, Ilse	120
Raupach, Ursula	120
Madalinski, Hertha	120
Kersten, Gerda	120
Magdeburg, Wally	120
Körper, Ursula	120
Knepel, Helga	120
Weinlich, Apoll.	120
Neumann, Erika	120
Groß, Elfriede	120
Perschonke, Elsb.	120
Krämer, Erna	115
Marz, Dorothea	115
Stephan, Martha	115
Schiele, Johanna	115
Hentschel, Helene	110
Kircher, Edith	110
Gradt, Ingeborg	110
Joch, Sigrid	105
Kern, Ilse	105

Gruppenverpflichtungen:

Die Arbeitsbrigade „Reinheit“, bestehend aus den Kollegen Müller, Charlotte; Birkenstock, Irmg.; Grasser, Margarete; Kryzatis, Otto; die Arbeitsbrigade „Wilhelm Pieck“, bestehend aus den Kollegen Dankeweit, August; Schröder, Brigitte; Müller, Anneliese; und die Arbeitsbrigade „Einheit I“, bestehend aus den Kolleginnen Wölfling, Gerda; Kramer, Ursula; Otto, Ilse; Lück, Herta, verpflichteten sich, am 16. November 1950 alle Arbeiten so zu erfüllen, daß die in Einzelverpflichtungen eingegangenen Kolleginnen ihr gestecktes Ziel erreichen.

Die Kolleginnen der Revision verpflichteten sich, alle anfallenden Arbeiten restlos zur Auslieferung zu bringen.

Sonstige Verpflichtungen:

Das Kollektiv, bestehend aus den Kolleginnen Müller, Lucie; Pesler, Elli; Blankenburg, Elisabeth; Fabig, Edith; Setzkorn, Gisela, verpflichtete sich, die Norm am 16. November 1950 mit 125 Prozent zu erfüllen.

Die Kolleginnen der Revision haben sich anlässlich des Weltfriedenskongresses bereit erklärt, als 18. Arbeitsbrigade in der Kathodenfertigung, einen Brigadenvertrag abzuschließen.

Vertrauensmann
gez. Hedwig Brose

541 Kathoden
gez. Gittner

DIE BRIGADE

IST DIE

GRUNDEINHEIT

DES BETRIEBES

AUSSCHÖPFUNG ALLER BETRIEBLICHEN RESERVEN, DAS IST DER SINN DES AKTIVISTENPLANES

Besonders wichtige Vorschläge,

welche im Oktober 1950 prämiert werden konnten, sind von nachstehenden Kollegen eingesandt worden:

Vv-Nr.	Einsender	Abt. od. Kst.	Betreff	Prämie
283/305	Hans Fechter Wolfgang Lange	613 614	Aufpolieren von Diamantziehsteinen durch Wolfram-Draht; dadurch 8-Maschinen-Bedienung statt 4-Maschinen-Bedienung	je 150,— DM
302	Walter Altmann	122	Herstellen von Innenzylinder für Bildverstärker-röhren	100,— DM
303	Edith Halden	122	Verfahren zur Herstellung der Bildverstärker und Superkonoskopen	200,— DM
314	Alfred Bellert	442	Verbesserung an der Wolfram-Brennmaschine	50,— DM
321	Hermann Müller	659	Verbesserungen an Holzbearbeitungsmaschinen	50,— DM
328	Erwin Keller	437	Einsparung eines Regeltrafos für 20-+30teilige Sockelmaschine	50,— DM
332	Fritz Kramer	659	Erstellung einer Langlochbohrmaschine in der Tischlerei	40,— DM
214	Herbert Schaurat	417	Wechselstrom-Röntgenröhre MZ 260 mit V 424 d Glaskolben	250,— DM
268	Willy Krutke	448	Laden von Batterien	50,— DM
50/155	Hoffmann	W 1	Isolierung von Meßgeräten	40,— DM
50/165	Volkmar	Hv	Handschleifapparat	100,— DM
50/111	Werk	Pl	Kosten- bzw. Terminüberwachung bei Kundenauf-tragen	125,— DM
50/166	Bierbaum	W 1	Verbrennen und Ausschmelzen der Glühschiffchen	75,— DM
50/174	Hey	Fb	Härteversuche	Vorauszahlung 50,— DM
50/185	Riem u. Jacubek	W 1	Einsparung der Kosten für Einbaukästen	280,— DM
50/186	Knepel	Pl 4	Tagesausweis	75,— DM

HIER SPRICHT DIE BELEGSCHAFT

Entschliebung

Die am 27., 28. und 29. November 1950 versammelten Belegschaftsmitglieder des Werkes „HF“ sind in Anbetracht der inner- und außenpolitischen Lage Deutschlands fest davon überzeugt, daß allein die Prager Beschlüsse die Voraussetzungen zur Schaffung eines einheitlichen Deutschlands und zur Erhaltung des Friedens bilden. Während in Westdeutschland und Westberlin auf Anweisung der anglo-amerikanischen Kriegstreiber die Remilitarisierung immer mehr gesteigert und die Bevölkerung durch raffinierteste Kriegshetze für einen neuen Krieg vorbereitet wird, schlägt die Prager Konferenz die Bildung eines konstituierenden Rates zur Schaffung einer Regierung für ganz

Deutschland vor und bringt damit den unbedingten Friedenswillen des deutschen Volkes und die Forderung zur Schaffung eines einheitlichen Deutschlands zum Ausdruck.

Die deutsche Bevölkerung protestiert auf das energischste gegen alle Kriegsvorbereitungen, gegen alle Maßnahmen zur Wiederaufrüstung und Aufstellung von deutschen Söldnerheeren, wie dies im Westen unserer Heimat und in Westberlin der Fall ist.

Die Belegschaft des Werkes „HF“ schließt sich diesem Protest an und wird alle Kräfte dafür einsetzen, einen neuen Krieg zu verhindern und trotz aller Widerstände der imperialistischen Kriegstreiber die Einheit Deutschlands und den Frieden erkämpfen.

Wir haben erkannt, daß unsere Produktionssteigerung ein ganz entscheidender Friedensbeitrag ist und verpflichten uns deshalb, anlässlich des Geburtstags des Führers der Weltfriedensfront, Josef Wissarionowitsch Stalin, am 21. Dezember 1950 Sonderleistungen und Sonderverpflichtungen zu vollbringen, den Plan für den Monat Dezember bis zum 21. Dezember zu erfüllen und den Vorschlag der Nationalen Front zu unterstützen, freie demokratische Wahlen in ganz Berlin durchzuführen.

Diese Entschliebung wurde von etwa 2600 Belegschaftsmitgliedern gegen 2 Stimmen, mit 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Die Normenbrecher

Also am 13. Oktober ist Aktivistentag. Es wird in der Abteilung laut und leise — je nach Temperament und Art des einzelnen — diskutiert, Aktivisten und Bestarbeiter werden festgestellt und für den offiziellen Teil des Tages, welcher im Friedrichstadt-Palast stattfindet, hat sich jeder eine Einlaßkarte mit einem Griff in die Kiste gesichert. Somit ist endlich der Tag da. Die Arbeit will nicht recht von der Hand gehen. Es gibt noch viel zu bereden und zu erörtern. Auf einmal geht ein Tuscheln durch die Reihen. Kinder, wie wäre es, wenn wir heute eine Leistung hinlegen würden, die nicht von Pappe ist, um damit unsere Verbundenheit mit allen Aktivisten zu bezeugen. Jetzt wird nicht mehr lange überlegt. Es wird aufgedreht und geht los. Da wird gebeizt, gerichtet, gesockelt, gelötet, gemessen, gesprüht, gestempelt, gesäubert, kontrolliert, geliefert und geliefert. Um 14 Uhr ist es soweit. Die letzte Röhre ist raus. Jetzt noch schnell gerechnet und addiert und

Einzelverpflichtung

Aus der Galvanik hat sich der Kolleg Herrmann (Metallschleifer) verpflichtet, für die Dauer der Koreakämpfe bei jeder Lohnzahlung einen Stundenlohn zur Unterstützung der koreanischen Volksarmee abzuführen.

das Endresultat dem Meister überbracht, der es schmunzelnd entgegennimmt. Schnell ein Bericht geschrieben und rauf damit zur BGL. Jetzt erst ist Feierabend, und es geht zum Friedrichstadt-Palast. Nach einer festlichen und würdevollen Feier, in welcher auf die besondere Bedeutung der Aktivisten hingewiesen wurde, dieselben ausgezeichnet und namentlich verlesen wurden, gab Koll. Höding bekannt, daß die „Arbeitsbrigade Normenbrecher“ von der Kostenstelle 437 (Sockelei) aus Anlaß des Aktivistentages ihr tägliches Soll an diesem Tage auf 170% erhöht und damit eine Leistungssteigerung rückblickend auf den 13. Oktober 1949 von 300% erreicht hat. Allgemeiner Beifall der Anwesenden. In allen aber, die an dieser Arbeit beteiligt waren, wuchs die Erkenntnis, daß sie mit ihrer Leistung einen Beitrag

zum friedlichen Aufbau Deutschlands, zur Erhaltung des Friedens und zur Erreichung eines besseren Lebensstandards beigetragen haben.

Die Normenbrecher

Weiter so ihr Normenbrecher. Ihr seid auf dem richtigen Weg.

Die Redaktion

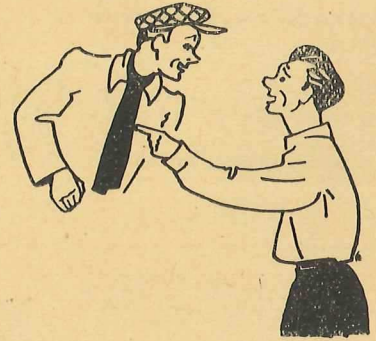
Erfahrungsaustausch

Der Erfahrungsaustausch unserer Arbeitsbrigaden ist mit der Tagung vom 9. November 1950 auch in unserem Werk eingeleitet. Die Sitzung selbst kann zwar nicht als großer Erfolg verbucht werden, war aber dennoch in vielen Punkten aufschlußreich. Mehr denn je sollten die Brigadeleiter diese Tagungen, die alle 4 Wochen durchgeführt werden sollen, benutzen, mit all den Sorgen, die sie selbst nicht meistern können, herauszukommen. Viele Dinge lassen sich durch gegenseitige Hilfe der Brigaden ändern, andere Dinge klären. Aber auch die Erfolge müssen angesprochen und aufgezeigt werden, damit die anderen Brigaden daraus lernen können. Wenn wir in die nächste Besprechung gehen, wird wahrscheinlich eine weitaus größere Diskussion entstehen, weil nunmehr alle Kollegen klar sehen, was wir mit diesen Tagungen erreichen wollen. Aber nicht nur ein Erfahrungsaustausch soll es sein. Gleichzeitig gibt die BGL den Brigaden das Rüstzeug, um die gestellten Aufgaben zu lösen. Deshalb war es auch richtig, auf der 1. Tagung den grundsätzlichen Gedanken des Aktivistenplanes zu erläutern. Dabei wurde gesagt, daß wir mit dem Aktivistenplan allen Produktionsverlusten den Kampf ansagen. Jeder Kollege sollte dabei von seinem Mitbestimmungsrecht Gebrauch machen. Wir hoffen und wünschen, daß sich alle Kollegen daran beteiligen, denn jeder hat von seinem Standpunkt aus irgendwelche Mängel festgestellt, die geändert werden müssen. Hier sollen sie alle vorgetragen werden, auch dann, wenn der Kollege schon hundertmal davon gesprochen hat und doch nichts geändert wurde. Hier soll Kritik angesetzt werden, auch harte Kritik, wenn sie berechtigt ist. Mit dem Wettbewerb und mit dem Aktivistenplan haben wir somit einen guten Start für den kommenden Fünfjahrplan.

G. Achtsnicht

Wer gleich vergißt, spricht nie darüber

Auf dem 2. Jahrestag der Elektrotechniker vom 19.—21. Oktober in Erfurt waren von unserem Werk mehrere Kollegen anwesend. Daß diese Tagung interessant war, das konnte man von allen Kollegen, die dort waren, hören. Doch leider hat keiner der Kollegen Zeit gefunden, den Zurückgebliebenen einen Überblick über das Gehörte zu geben. Das ist schlecht. Man darf in einer Zeit, wo wir vor gewaltigen Aufgaben stehen, nicht egoistisch denken, son-



dern muß die Dinge, die unterbreitet werden, auch seinen Arbeitskollegen mitteilen. Wenn nun, wie in diesem Falle, der Kostenträger noch die Werkleitung ist, ist das Verschulden in dieser Hinsicht doppelt schwer. Es bleibt den Kollegen überlassen, das Versäumte nachzuholen bzw. Einkehr zu halten für die Zukunft.

G. Achtsnicht

Welche Schwierigkeiten hat die Einführung von Verbesserungsvorschlägen?

Unter dieser Überschrift veröffentlichte die Redaktion einige Zahlen, die uns die Statistik gab. Leider hat bis zum heutigen Tag kein Kollege dazu Stellung genommen. Daraus müßte man annehmen, daß es in Wirklichkeit für die Einführung von Verbesserungsvorschlägen keine Schwierigkeiten gibt. Da auf der anderen Seite aber die Tatsache zeigt, daß die Einführung im Gegensatz zur Verarbeitung etwas hinkt, fragen wir die technische Leitung: „Woran liegt das?“

Die Redaktion

DURCH DAS

MITBESTIMMUNGSRECHT

ZUM AKTIVISTENPLAN!

Kurzschluß im Konstruktionsbüro

Unter dieser Überschrift wurde im HF-Sender Nr. 11 ein Artikel von der Kollegin Götze über die Lichtverhältnisse in der Kostenstelle 351 veröffentlicht. Die Betriebswerkstatt kann dazu leider keine Stellung nehmen, da die Abteilung in einen anderen Raum gezogen ist und damit die ganze Fragestellung als überholt angesehen werden kann.

Betriebswerkstatt

Betr.: Verwertung von Küchenabfällen

Die Liter-Angabe von Herrn Schmidt im HF-Sender Nr. 11 beruht auf Abmachungen mit dem Kuhstall, die im April 1949 getroffen worden sind.

Wir erhielten seinerzeit 20 l Vollmilch pro Woche. Nachdem zwecks Einsparung von Arbeitskräften Kartoffelschälmaschinen angeschafft worden sind, fielen keine Kartoffelschalen mehr an, sondern nur

Du hast das

Mitbestimmungsrecht,

darum Aktivistenplan!

noch Kartoffelreibsel in viel geringerer Quantität, so daß naturgemäß die Milchleistung des Kuhstalls zurückging. Wir erhalten zur Zeit noch 10 l Vollmilch pro Woche für die OSW-Küchenabfälle. Ab 1. Dezember, wenn die NEF-Küchenabfälle hinzukommen, wird die Milchlieferung auf 15 l pro Woche erhöht werden. Möhring

Tieferschüttert nahmen wir vom Tode unseres Genossen und Kollegen

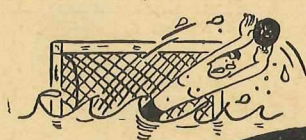
Herbert Senger

Kenntnis.

Als Betriebsgruppensekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stand Herbert Senger als unerschrockener Kämpfer für den Frieden, als Streiter für die gerechte Sache aller schaffenden Menschen in vorderster Front.

Seine schwere Krankheit nicht achtend, führte er in selbstlosem Einsatz die Betriebsgruppe der SED. Immer korrekt, sauber und anständig war Herbert Senger eine Stütze allen schwankenden Genossen und Kollegen. Er erwarb sich das Ansehen und die Achtung der Belegschaft.

Sein Tod ist uns allen ein schwerer Verlust. Wir geloben, wie er in diesem Sinne den Kampf um die Einheit Deutschlands und den Kampf um den Frieden zu verstärken, bis der Sieg erreicht ist.



Sport



Gemeinhardt

Fußball

Habt ihr schon einmal die Fußballmannschaften des Werkes für Fernmeldewesen „HF“ spielen gesehen? Am 1. August 1950 wurde neben der bestehenden Sparte „Rudern und Tischtennis“ die Sparte „Fußball“ ins Leben gerufen. Es war nicht immer leicht, die Schwierigkeiten speziell in der Schuhfrage zu überwin-

klärt, so daß wir in der zweiten Serie auf eigenem Platz spielen werden. Was aber noch nicht geklärt ist, wir brauchen einen Trainer, ein Übungsleiter genügt nicht. Wie wäre es, wenn ein Kollege aus dem Werk sich diese Aufgabe zu eigen macht? Im Werk haben wir genügend Fußballspieler mit Namen und Rang, na, und über Bezahlung ließe sich reden. Unsere Mannschaften sind aus jungen Spielern mit guten Anlagen zusammengestellt. Der Tabellenstand beweist, daß ein guter Durchschnitt vorhanden ist.

Tabellenstand:

HO	7	39 : 5	13 : 1
Einheit Potsdam	7	39 : 7	13 : 1
Conc. Wilhelmsruh II	6	40 : 9	12 : 2
VP, Abt. A	5	32 : 8	8 : 2
Fernmeldewerk	7	15 : 9	10 : 4
Akku	9	35 : 26	8 : 10
Rangsdorf	4	25 : 9	7 : 3
Einh. Groß-Berlin	7	22 : 20	9 : 5
Falkenhöh	9	24 : 35	7 : 11
R.-W. Großglien.	6	25 : 19	6 : 6
Mahlow	7	11 : 15	6 : 8
Farbfilm	7	6 : 31	3 : 11
Berl. Bär Köpenick	9	13 : 24	3 : 15
Wern. Seelenbinder	9	19 : 38	5 : 13
Dabendorf	9	3 : 93	0 : 18

Die II. Mannschaft hat bis auf ein Spiel alle Spiele gewonnen:

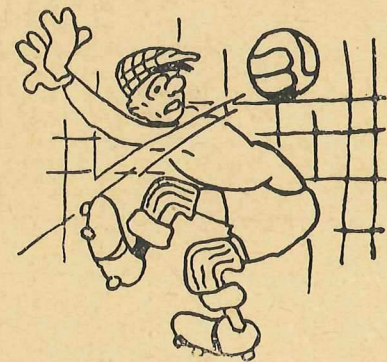
Akku II	Fernmeldewerk II	1 : 3
Mahlow II	„	1 : 3
Rangsdorf II	„	1 : 3
Berliner Bär	„	1 : 3

Training der Fußballsparte:

Dienstag von 18 bis 21 Uhr
Turnhalle Hegelschule,
Berlin-Köpenick, Lindenstraße.

Sitzung: Jeden Freitag im kleinen Speisesaal OSW um 16.30 Uhr.

Noack



den. Heute spielen wir mit zwei Männermannschaften in den Rundenspielen. Hier im Fußball war der erste Ansatz der Vereinigung unserer Werke zu sehen. Die Mannschaften setzten sich aus Spielern des OSW und NEF, beinahe zu gleichen Teilen, zusammen. Leider fehlen uns aus dem Werk TBN noch einige Aktive. Die nächste Aufgabe, welche eine sehr wichtige ist, müßte die Aufstellung einer Jugendmannschaft sein. Wie wäre es, wenn die FDJ-Gruppe des Werkes sich um die Besorgung von Fußballschuhen bemüht. Die Zusammenstellung einer Mannschaft dürfte weniger Schwierigkeiten machen. Die Platzfrage ist auch ge-

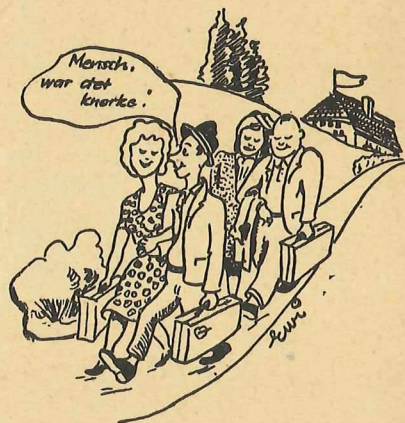
Tischtennis

Spielbericht und Kritik vom
23. Oktober 1950

1. Meisterschaftsspiel unserer
Frauenmannschaft!

Die Aufstellung lautete: Raddatz, Bohr, Dörffer, Kroboth im Einzel. Raddatz-Kroboth und Bohr-Dörffer im Doppel.

Der Gegner hieß KWO und wurde glatt mit 5:1 bezwungen. Hiermit erfochten unsere Frauen einen schönen Sieg. Wir gratulieren dazu herzlich und warten noch auf die Einladung unserer Frauen für die



Siegesfeier. Es muß nicht Torte mit Schlagsahne sein! Nun zu den Kämpfen: Zuerst trat unser Mannschaftsküken Koll. Kroboth an. Unbekümmert begann sie und führte schon 18:11, als die nahende 21 ihr doch die Ruhe nahm. So gewann die Gegnerin noch den Satz! Koll. Kroboth verlor dann glatt 0:2. Für sie war die Gegnerin noch zu gut. Trotzdem hielt sie sich für den An-

fang sehr gut, wenn es auch noch viel zu lernen gilt. Inzwischen hatte Koll. Bohr ein schweres Spiel zu bestehen. Nach 0:1 besann sie sich am Ende des zweiten Satzes auf ihre bessere Klasse, hörte auf zu schmettern, zog auf 1:1, um im entscheidenden Satz ihre erschöpfte Gegnerin durch gesteigertes Tempo einfach im Schneider zu überrennen. Ein feiner Erfolg. Koll. Raddatz gewann ihr Spiel hoch mit 2:0. Sie behielt diesmal ihre Nerven, und damit stand ihr Sieg außer Frage. Einen glatten Sieg landete auch unser Glückspilz Koll. Dörffer. Sie hatte vorher gegen Koll. Bohrs Gegnerin verloren. Der Sieg wurde aber durch Protest des Mannschaftsführers nicht gewertet, da KWO falsch aufgestellt hatte. Unser I. Doppel, Raddatz-Kroboth, hatte bange Minuten zu überstehen, ehe ein glücklicher 2:1-Sieg gelang. Koll. Kroboth spielt hier noch zu hoch, machte diesen Fehler aber durch Tempo, starken Kampfgeist und Anpassungsvermögen wieder gut. Koll. Raddatz manövrierte durch kluges Placieren die Gegner aus. So war der Sieg verdient. Mit 2:0 machten Koll. Bohr und Koll. Dörffer mit ihren Gegnern wenig Federlesen, wenn sie auch manchmal zu übermütig schmetterten; aber auf Grund ihrer Überlegenheit konnten sie es sich leisten. So hieß es 5:1, und wir hoffen, daß unsere Männer den Frauen erfolgreich nacheifern werden.

Spielbericht und Kritik vom 1. Meisterschaftsspiel der 1. Männermannschaft am 26. Oktober 1950

Die Technische Universität war unser Gegner und schlug uns haushoch mit 8:1!! Doch nun zur Kritik. Wir spielten in folgender Aufstellung: Raddatz, Dresp, Röming, Tichy, Dresp-Tichy, Röming-Bierbaum.

Doppel: Raddatz-Mühlenbeck, Drews-Tichy, Röming-Bierbaum.

Stachowiak wurde durch Tichy wegen Krankheit ersetzt. Und Beyer wurde von Dresp vertreten. Das

Nichtantreten von Beyer muß noch geklärt werden. Unsere Mannschaft trat also stark geschwächt an, was sehr zu bedauern ist. Der junge Dresp hielt sich in der I. Mannschaft sehr tapfer. Erst nach Kampf gab er sich 1:2 geschlagen. Er bringt alle Anlagen mit. Nur die nötige Erfahrung und Ruhe fehlen ihm noch. Bei richtiger Anleitung verspricht er, ein tüchtiger Spieler zu werden. Tichy kämpfte verzweifelt auf verlorenem Posten. Der Gegner war zu gut. Auch Bierbaum wurde von einem sehr starken Gegner glatt distanziert. Sein Spiel war zu offen, um erfolgreich zu sein. Mühlenbeck sah dagegen lange wie der Sieger aus. Ihm fehlt die zähe Entschlossenheit im Endspurt, oder sollten es schwache Nerven sein? So verlor er noch knapp 1:2. Röming hinterließ den schwächsten Eindruck. Er konnte sich auf seinen Gegner, der allerdings sehr gut war, überhaupt nicht einstellen. Er verlor sehr hoch. Und muß sich wohl erst an die schweren Kämpfe der I. Mannschaft gewöhnen. Den einzigen Punkt des Abends für uns holte Raddatz heraus. Er siegte glatt mit 2:0.

Im Doppel wurden Röming-Bierbaum glatt mit 2:0 besiegt. Dresp-Tichy hielten sich wider Erwarten sehr gut und verloren nur 1:2. Raddatz-Mühlenbeck ließen nach starkem Beginn nach und verloren noch 1:2, damit war die 8:1-Packung besiegelt.

Wir hoffen, daß wir in Zukunft in den Meisterschaftsspielen in stärkster Besetzung antreten können, um die I. Spielklasse halten zu können; denn bei voller Besetzung wäre auch hier ein 5:4-Erfolg möglich gewesen.

Mannschaftsführer Raddatz

Der erste Jugendruderverwartlehrgang in Grünau

Vom 2. bis 12. Oktober 1950 war ich Teilnehmer des ersten Jugendruderverwartlehrgangs in Berlin-Grünau. Dieser Jugendruderverwartlehrgang war der erste Lehrgang, der nach dem Kriege vom deutschen Sport-

ausschuß durchgeführt wurde. Das Hauptziel dieses Lehrganges war, daß wieder Ruderschaften ausgebildet werden, weil sie in der Ruderei sehr benachteiligt worden sind. Die Ausbildung befaßte sich hauptsächlich mit dem technischen Rudern, Behandlung der Boote und dem Bootstrimmen. Als Ausbilder fungierten wirklich gute Fachkräfte, u. a. die DDR-Meister Großkopf, Dreßler, Stanjek und der Potsdamer Trainer Hicke. Wir hatten auch die Möglichkeit, die Bootswerft Trometer in Köpenick zu besichtigen. Diese Bootswerft baute einmalig in Deutschland einen Sperrholzvierer. Die Teilnehmer und die DDR-Meister ruderten damit und gaben ihr Urteil über dieses Boot. Das Boot bewährte sich gut und ist als Wandererboot sehr geeignet. Die Vorteile dieses Bootes sind, daß man jetzt keine ausländischen Hölzer einführen braucht, und daß dieses Boot bedeutend leichter als alle anderen Boote ist. Dieses Boot ist auch hauptsächlich zum Jugendrudern gedacht und wird wahrscheinlich in Serienfabrikation hergestellt. Uns wurden auch Lehrfilme über Rudern von der Olympiade 1936 gezeigt. Ferner wurden Vorträge von Ärzten, Rettungsschwimmern und den DDR-Meistern über Rudern gehalten.

Werner Pawlikowski

**Für Dicke, Schlanke,
Große, Kleine und Steife
jeden Mittwoch, um 17,30
Uhr, im Klubheim Friedrichshagen, Gymnastik
unter Anleitung einer
Gymnastiklehrerin**

KAMPF GEGEN ALLE

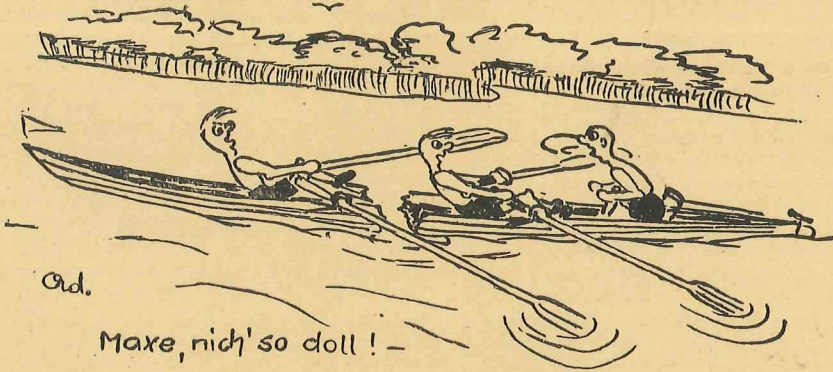
PRODUKTIONSVERLUSTE,

DARUM AKTIVISTENPLAN!

Was tun die Ruderer im Winter?

Viele Kolleginnen und Kollegen werden annehmen, daß mit Anbruch der kühlen Jahreszeit die Ruderer in einen tiefen Winterschlaf versinken. Wie sieht es aber tatsächlich in der Sparte Rudern unserer BSG aus? Mit dem Abrudern wird die eigentliche Saison abgeschlossen. Wer aber glaubt, daß die Boote nun

training. Aber auch die Wander- ruderer und vor allen Dingen solche Kolleginnen und Kollegen, die das Rudern erst erlernen wollen, haben die Möglichkeit, in den Wintermonaten im Ruderkasten ausgebildet zu werden, bzw. die vorhandenen Kenntnisse zu erweitern. Sie können dann im nächsten Frühjahr



Ord.

Maxe, nich' so doll! -

Paule kommt sonst nich mit!

eingemottet werden, ist im Irrtum. Solange es die Witterung erlaubt, wird selbstverständlich an schönen Sonntagen noch gerudert. Für unsere Rennrunderer beginnt ja nach einer kurzen Ruhepause in einigen Wochen das planmäßige Winter-

schon mit den anderen Sportfreunden auf Fahrt gehen. Darüber hinaus treiben wir auch noch Ausgleichsport. Uns steht an jedem Montag ein Hallenschwimmbad in der Oderberger Straße von 17.30 Uhr bis 20.30 Uhr kostenlos zur Verfügung.

Die Interessenten am Tischtennis treffen sich jeden Mittwoch um 19 Uhr im Klubheim in Friedrichshagen. Es wird dort hart um den Meistertitel der Rudersparte gerungen. Auch die Kollegen, die nicht in unserer BSG sind, können selbstverständlich an diesen Tagen zu uns kommen und sind uns immer willkommen. Nicht zu vergessen ist, daß sonntags bei uns im Klubhaus nach getaner Arbeit bei Tanz und fröhlichem Spiele sich unsere Sportfreunde schon viele angenehme und heitere Stunden bereitet haben. Seitdem unsere Sportfreunde in freiwilliger Arbeit unsere Radioanlage in Betrieb gesetzt haben, sind diese Sonntage noch schöner. Für die Anhänger der Unterhaltungsspiele, sowie für unsere Schach- und Skatfreunde ist ebenfalls bestens gesorgt. Neben Spiel und Sport wird auch unser Bootspark nicht vergessen. Jeden Sonntag trifft sich eine von den drei Gruppen unserer Sportfreunde, um in ein paar Stunden gemeinsamer Arbeit ihre Boote für das nächste Jahr wieder fahrfertig zu machen. Ich habe aus der Fülle unserer Möglichkeiten nur wenige gestreift, es wird aber jeder erkennen, bei uns wird kein Winterschlaf gehalten. Ich würde mich freuen, wenn von unseren Kollegen dieser oder jener, durch meinen kleinen Bericht angeregt, den Weg zu dem lustigen Völkchen der Ruderer finden würde.

Günter Kleinert

**ARBEITE MIT AM AKTIVISTENPLAN,
SAGE WAS DIR IN UNSEREM
BETRIEB NICHT GEFALLT
UND WIE DIE PRODUKTION
GESTEIGERT WERDEN KANN!**